

## Kurz-Interview mit Peter Bosshard, Schweizer Viehhändler Verband



### **Was sind für den Schweizer Viehhandel in der Coronakrise die aktuellen Herausforderungen?**

Die COVID-19 Massnahmen haben zu Marktverlängerungen und Unsicherheiten geführt. Da die Gastronachfrage vollkommen zusammengebrochen ist, ist der Absatz von Kalbfleisch und Rindfleisch-Edelstücken erheblich eingebrochen. Das führt dazu, dass die Angebote nicht abgeräumt werden können und somit auch keine neuen Tränker bei den Mäster eingestellt werden. Die Herausforderung für den Viehhandel ist den wichtigen Marktausgleich vorzunehmen.

### **Welche Massnahmen wurden eingeleitet?**

Man ist mit den Abnehmern im täglichen Kontakt um die Platzierungen der Schlachttiere zu besprechen und zu koordinieren. Dazu hat man eine Anmeldeplattform für Schlachttiere auf [www.viehhandel-schweiz.ch](http://www.viehhandel-schweiz.ch) eingerichtet. Weiter haben einzelne Unternehmen des Viehhandels sehr kreative Massnahmen ergriffen um den Produzenten und Abnehmern unter die Arme zu greifen. In Zusammenarbeit mit regionalen Marktorganistoren hat der Viehhandel z.B. in Graubünden die vermarktungsreifen Schafe und im Berner Oberland die Fresser angekauft und vermarktet.

### **Welches sind ihrer Meinung nach die längerfristigen Auswirkungen, Chancen oder Risiken, der Coronakrise für die Branche?**

Ein grosses Risiko der Coronakrise sind die Unsicherheiten im Markt. Zuvor waren die Absatzmärkte zwischen Detaillhandel und Gastrokanal ausgeglichen, bekannt und planbar. Nun ist der Gastrokanal fast vollumfänglich weggebrochen und die Markterfahrungen fehlen für diese neue Ausgangslage. Als Chance betrachte ich, dass die Konsumenten erkennen, dass es eine produktive Schweizer Landwirtschaft braucht, um die Ernährungssicherheit in einer Krise zu garantieren. Ich hoffe einfach, dass das nach dem Ende der Krise nicht innerhalb von einer Woche wieder vergessen ist!

### **Welche Branchenlösungen sind notwendig und können umgesetzt werden, damit die Wertschöpfungskette künftig resilienter gegen solche Krisen ist und extreme Preisschwankungen vermieden werden können?**

Das Wort extreme Preisschwankungen möchte ich etwas relativieren. Bei den Schafen und Schweinen verläuft der Markt bis anhin normal. Die Preissenkung bei den Kühen bezeichne ich nicht als extrem. 7.80 ist doch kein schlechter Preis! Dazu kommt, dass die Landwirte sehr gut reagiert haben und die Kühe nicht auf den Markt bringen. Schlimm hingegen ist es bei den Kälbern und Banktiere.

Ich glaube da kann man zahlreiche Konzepte verfassen, wenn ein Markt um 90 Prozent einbricht führt das unweigerlich zu desolaten Verhältnissen und Preiseinbrüchen. Das ist eben auch Markt. Wichtig erachte ich, dass man in der Wertschöpfungskette Fleisch nach dem Ende der Krise eine kritische Analyse vornimmt und Lehren daraus zieht. Es ist eben auch nicht immer alles selbstverständlich und dass müssen wir vielleicht auch noch lernen.

**Welche neuen Massnahmen werden Sie aufgrund der aktuellen Situation für den Schweizer Viehhandel initiieren (Agrarpolitisch, verbandsintern, organisatorisch etc.)?**

Ich hoffe sehr, dass die nun gemachten Erfahrungen in die parlamentarischen Diskussionen bei der AP22+ einfließen. Die vorgesehene Senkung des Selbstversorgungsgrades ist hoffentlich weg vom Tisch. Auch gilt es die Trinkwasserinitiative und die Massentierhaltungsinitiative abzulehnen, da diese die Schweizer Landwirtschaft empfindlich schwächen. Nahrungsmittel können importiert werden, eine leistungsfähige Landwirtschaft hingegen nicht! Massnahmen um diese Ziele zu erreichen stehen verbandsintern zuoberst auf unserer Traktandenliste.